

Kalkulatorische Eigenkapital-Zinsen

Allgemeines

Kalkulatorische Eigenkapital-Zinsen (Zeile 38) sind als Kosten zu verrechnen, um die Verzinsung des vom Unternehmer bereitgestellten Kapitals zu sichern, das bei einer anderen Kapitalanlage ebenso Zinserträge erbracht hätte. Berechnungsbasis für die kalkulatorischen Eigenkapital-Zinsen ist das betriebswirtschaftlich korrigierte Eigenkapital, das sich nach betriebswirtschaftlicher Bewertung des Gesamtvermögens und der Schulden und der sich daraus ergebenden stillen Reserve ergibt, die dem nominellen (bilanziellen) Eigenkapital hinzugerechnet werden.

Ermittlung des Tageswertes des Anlagevermögens

Für die betriebswirtschaftliche Bewertung des Gesamtvermögens ist die Kenntnis des betriebswirtschaftlichen Wertansatzes für das Anlagevermögen unerlässliche Grundlage.

Der aktuelle **Gesamtwert des Anlagevermögens** ergibt sich entweder direkt aus den **geschätzten Tageswerten** der einzelnen Vermögensgegenstände (dieser Variante ist so weit möglich der Vorzug zu geben) oder – falls hierfür keine verlässlichen Grundlagen vorhanden sind – indirekt als **kalkulatorische Restwerte**, die auf Basis der aktuellen Wiederbeschaffungswerte errechnet werden können. Im Fall der zweiten Variante werden die kalkulatorischen Restwerte wie folgt berechnet:

bei zeitabhängiger Abschreibung:

$$\frac{\text{Wiederbeschaffungswert} \times \text{Restnutzungsdauer in Jahren}}{\text{Gesamtnutzungsdauer in Jahren}}$$

oder gekürzt

$$\text{Abschreibung/Jahr} \times \text{Restnutzungsdauer in Jahren}$$

bei leistungsabhängiger Abschreibung:

$$\frac{\text{Wiederbeschaffungswert} \times \text{Leistungseinheiten in Restnutzungsdauer}}{\text{Leistungseinheiten in Gesamtnutzungsdauer}}$$

Fortsetzung



Ermittlung des korrigierten Eigenkapitals

Das korrigierte Eigenkapital wird ermittelt,

- indem das Eigenkapital laut Bilanz um die Summe der **stillen Reserven**, die durch Unterbewertung von Positionen der Aktivseite (Vermögen) und/oder Überbewertung von Positionen der Passivseite (Fremdkapital) entstehen, erhöht wird bzw.
- indem vom korrigierten Gesamtvermögen (inkl. stiller Reserven) das korrigierte Fremdkapital (inkl. stiller Reserven) abgezogen wird.

Ermittlung der betriebswirtschaftlich korrigierten Werte für Bilanz

Zunächst sind die Bilanzwerte aus der letzten Steuerbilanz vor der Planperiode bzw. zu Beginn der Planperiode einzutragen. Sodann sind die Positionen des Anlagevermögens mit kalkulatorischen Restwerten einzutragen. Die restlichen Vermögenswerte und auch die Fremdkapitalwerte sind in Höhe des Jahresdurchschnitts anzusetzen. Sie werden normalerweise unverändert aus der Buchhaltung übernommen, es sei denn, es liegen Zufallsschwankungen der Bestände zum Stichtag vor oder es sind betriebswirtschaftliche Umwertungen vorzunehmen.

Eine korrekte Berechnung ist nur möglich, wenn die Monatsendbestände bekannt sind nach der Formel: Jahresanfangsbestand + 12 Monatsendbestände dividiert durch 13.

Nach Abzug des Fremdkapitals (inkl. Sozialkapital) vom Vermögen ergibt sich das **korrigierte Eigenkapital**. Dieses setzt sich aus dem nominellen Eigenkapital (das in der Bilanz als solches genannt wird) und anderen Kapitalteilen zusammen, die betriebswirtschaftlich dem Eigenkapital zuzurechnen sind (z. B. Rücklagen, Familiendarlehen). Die sich ergebende (positive) Differenz zwischen dem Eigenkapital wird als „stille Reserve“ bezeichnet.

Eine derartige Neubewertung wird vielfach auch durch Bankinstitute bei der Beantragung von Krediten vorgenommen, da aus einer derart korrigierten Bilanz erst eine Beurteilung der realen Vermögens- und Kapitalverhältnisse möglich ist. Erst daraus können fundierte Rückschlüsse auf die Finanzierung, die Liquidität u. ä. gezogen werden.

Berechnung der kalkulatorischen Eigenkapital-Zinsen

Die Eigenkapital-Zinsen werden üblicherweise mit einem einheitlichen Zinssatz vom korrigierten Eigenkapital ermittelt (Variante 1). Es können aber auch gestaffelte, differenzierte Zinssätze angewandt werden, die bei gewissen Vermögensteilen einem überdurchschnittlichen Wertzuwachs durch verminderte Zinssätze gerecht werden (Variante 2). Tiefergehende Berechnungen verdeutlichen diese Ausführungen.

Fortsetzung



Variante 1

Bei dieser Variante wird für das oben ermittelte korrigierte Eigenkapital ein **einheitlicher Zinssatz** angenommen.

Als Zinssatz sollte etwa jener für langfristige Geldanlagen herangezogen werden, z. B. würde man zur Zeit mit 5% Zinsen rechnen.

Variante 2

Diese Variante sieht eine **gestaffelte, differenzierte Eigenkapital-Zinsenverrechnung** vor.

Sie berücksichtigt die üblichen Finanzierungsregeln, nach denen langfristig gebundene Vermögensteile (vorwiegend das Anlagevermögen) primär mit langfristigem Kapital (vorwiegend mit Eigenkapital) finanziert werden sollen. Verschiedene Teile des Anlagevermögens, insbesondere Grundstücke und Gebäude, weisen oft eine zunehmende Tageswertentwicklung über der Inflationsrate (erhöhter Wertzuwachs) auf, womit sie ganz oder teilweise die erwünschte Verzinsung von selbst erbringen. Es kann daher kostenrechnerisch zweckmäßiger sein, für die Finanzierung dieser Vermögensgegenstände mit Eigenkapital nicht den vollen gewünschten Eigenkapital-Zinssatz, sondern differenzierte niedrigere Zinssätze anzuwenden. Das korrigierte Eigenkapital muss daher in diesem Fall den Vermögenspositionen mit erhöhtem Wertzuwachs in jenem Maße zugerechnet werden, in dem es diese Vermögensteile deckt. Ein verbleibender Eigenkapital-Rest wird gemäß Variante 1 verzinst.

Es könnte mit folgenden Zinssätzen gerechnet werden:

Eigenkapital zur Finanzierung der Grundstücke	Zinssatz 0%
Eigenkapital zur Finanzierung der Gebäude.....	Zinssatz 3%
Eigenkapital zur Finanzierung des restlichen Vermögens, das noch durch Eigenkapital finanziert ist	Zinssatz 5%

Die Eigenkapital-Zinsen scheinen – ebenso wie das kalkulatorische Unternehmerentgelt und die kalkulatorische Miete – in der Buchhaltung (G&V-Rechnung) nicht auf und stellen – da sie steuerlich keine absetzbaren Betriebsausgaben sind – einen Teil des steuerlichen Gewinnes dar, von dem Ertragssteuern zu entrichten sind (siehe dazu auch Kapitel 12).

Gesamtzinsen-Verteilung

Sofern neben der Gewerbesparte auch andere Sparten betrieben werden, sind die Gesamtzinsen (kalkulatorische Eigenkapital-Zinsen sowie die Fremdkapital-Zinsen) **im Verhältnis der in den Sparten gebundenen Vermögenswerte** zu verteilen. Die Vermögensgegenstände sind gemäß Nutzung bzw. Kapitalbindung durch die Sparten zuzuordnen. Es ergibt sich als Sum-

Fortsetzung



me des Vermögens die Zinsenbasis für die Sparten. Es sind sowohl die Eigenkapital-Zinsen als auch die Fremdkapital-Zinsen in ein Prozentverhältnis zur Gesamtbasis zu bringen und den Sparten mit diesen Prozentsätzen zuzurechnen.